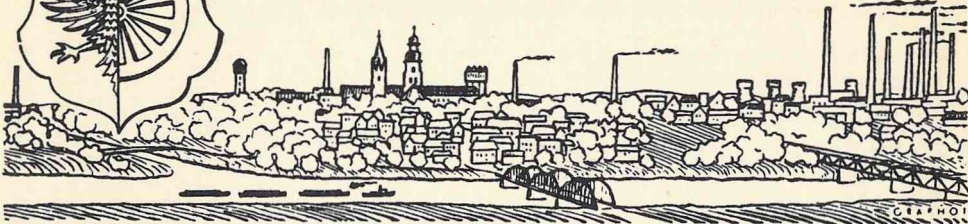


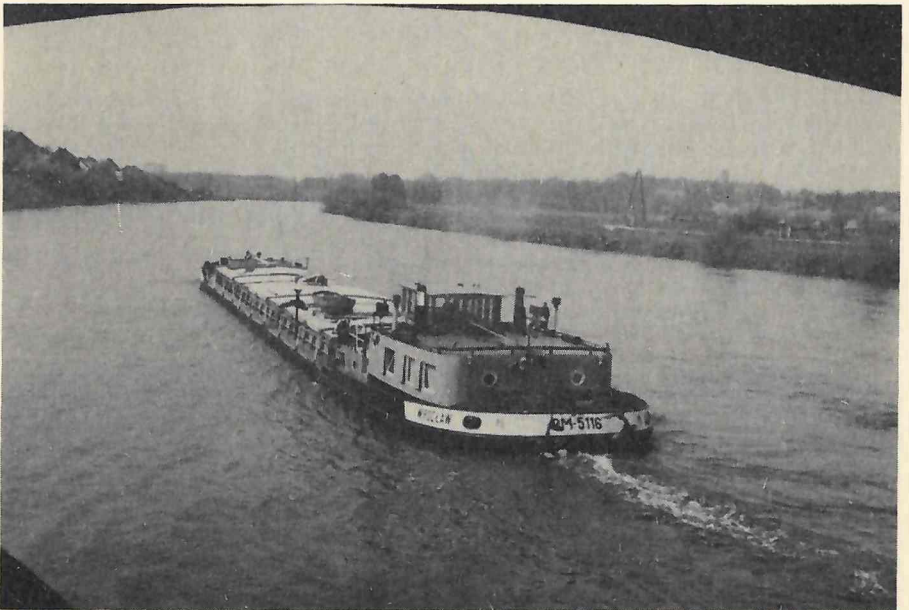
L22043F



Krappitzer Heimatblatt



Heimatliche Nachrichten für die Heimatvertriebenen von Krappitz und Umgebung
Nr. 96/32. Jahrgang April/Juni 1982 5970 Plettenberg



Oderstrom bei Krappitz

Wo die Oder zieht durch die stillen Wälder,
durch das weite Land und die fruchtbaren Felder,
steht meiner Väter Haus, ja mein – auch nach Jahren,
bin nur vertrieben, verjagt, und nur so – in die Welt gefahren.

Wie war in Köln es doch so schön

Bei unserem großen Wiedersehen!

Man sieht sich oft,

doch mindestens einmal im Jahr,

sei es in Hannover, Köln und Essen,

ohne das Augsburger Treffen zu vergessen!

Die Krappitzer trafen sich zu einem Sondertreffen im Kölner Kolpinghaus.

Man fühlte sich dort ganz wie zu Haus.

Die Spannung, sie war riesengroß,

man fragte sich: „Wen treffe ich bloß?“

Die Erwartungen wurden weit übertroffen,

so viele Freunde aus unserem Heimatstädtchen wiederzusehen,

man wagte es kaum zu hoffen!

Unter dem Motto „Mein Herz für Oberschlesien“ hatte die Landsmannschaft der Oberschlesier am 1. und 2. Mai 1982 alle Landsleute in die Domstadt Köln eingeladen. Schon am Samstag war auf dem Messegelände Köln-Deutz reges Leben. Von weither kamen die Sonderbusse und brachten die Oberschlesier aus Nord und Süd zu diesem großen Wiedersehen. Heimatliche Laute überall in Kölns Straßen, am Bahnhof Deutz und am Hauptbahnhof und in den Kölner Straßenbahnen!

Alles strebte seinen Treffpunkten in den Hallen 9 bis 12 zu, um alte Freunde und Nachbarn aus seinem Heimatort wiederzusehen.

Am Sonntag mußte man sich mit viel Ellenbogenfreiheit einen Weg bahnen, um zu seinem vorgesehenen Platz zu gelangen. Jede Halle glich einem Bienenhaus. Auch der Wettergott hielt es mit den Oberschlesiern, denn nach vielen Regentagen schien die Sonne.

Die Krappitzer hatten für Sonntag, den 2. Mai, ein Sondertreffen im Kölner Kolpinghaus angesetzt und angemeldet und im Programmheft unter „Sondertreffen“ hingewiesen.

In den vergangenen Jahrzehnten hatten es die Krappitzer immer so gehalten und sich gesondert getroffen, weil man in den Hallen nicht genügend Platz fand. So ein Trefflokal in der unmittelbaren Nähe der Hallen zu finden, ist immer ein Problem. Entweder ist dann der Raum zu klein oder man verlangt eine Miete bzw. Kautions.

Was Köln angeht, war doch das Kolpinghaus sehr geeignet für unseren Kreis. Genau ein Jahr davor wurde dieser Saal angemietet. Die Kritik einiger Krappitzer wegen eines „Sondertreffens“ wird gern hingenommen. Entscheidend war und bleibt, daß es allen gefallen hat und die Freude des Wiedersehens groß war. Viele, ja sehr viele Krappitzer sahen sich zum erstenmal wieder.

Erstaunlich war die beinahe übergroße Beteiligung der Landsleute aus Krappitz und Umgebung. Der Zusammenhalt ist in den vergangenen Jahren enger geworden und man meinte an diesem Sonntag besonders Kontakte untereinander getroffen zu haben. Aus allen Landesteilen waren sie gekommen: aus Bayern, Württemberg, dem Frankenland, Hessen, Saarland, Niedersachsen, Oldenburg und Hamburg und auch aus der Schweiz. Wir waren in diesen Stunden eine große Familie. Ohne Altersunterschied – ja es waren einige weit über 80 Jahre alt – waren alle fröhlich und jeder kam auf seine Wiedersehenskosten. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß es noch lange so bleiben möge und es noch öfter so ein Wiedersehen in Köln oder anderswo gibt. Daß die Landsleute aus Krappitz und Umgebung als Schicksalsgemeinschaft so zusammenhalten, ist ein Verdienst des kleinen Heimatblättchens. Es diente bisher der Erhaltung und Pflege des Gemeinschaftsgefühls und hat eine wichtige Aufgabe erfüllt.

Wir waren in Köln zum Sondertreffen der Krappitzer anlässlich des großen Oberschle-si-ertreffens „Mein Herz für Oberschlesien“ und auch „Mein Herz für Krappitz, wie es ein-stens war“!

Ernst und Else **Prusko** geb. Frost, Herbert **Brandt**, Hans und Gerhard **Ruzek**, Else und Her-ber-ber (Kalkwerk) **Schneider**, Paul **Schäfer**, Maria **Kulozik**, Luzie **Barczik** geb. Riemer, Ria **Hoffmann** geb. Binarz mit Gatten, Rosemarie **Böcker** geb. Kudera, Berta **Schmiech** und Elisabeth **Flacher** geb. Schmiech, Renate **Bücker** geb. Titze, Maria **Kneifel** geb. Schmiech, Viktor **Schreiber**, Gerhard **Schreiber** mit Ingeborg, Michael und Adrian, Karl Heinz **Schöpa** und Gattin, Max **Ernst**, Karl Heinz **Schüler**, Josef **Schwarzbach** und Frau, Lothar und Peter **Wieczorek**, Lieselotte **Benz** geb. Wieczorek, Max **Rigoll**, Gerhard **Przybilla** und Frau, Gerda **Koza** geb. Jaschkowitz, Gertrud **Skrobotz** geb. Nagel (Oderwiese), Maria **Handtke** geb. Sonnhoff, Eleonore und Stefanie **Bittmann**, Hanne **Loch** geb. Sonnhoff mit Gatten, Erika **Wasser** geb. Schreiber, Herbert **Sonnhoff**, Bärbel **Ritter** geb. Kleiner, Erhard und Gisela **Schaffner** geb. Skrobotz, Zita **Gornik**, Walter **Malassa**, Maria **Matuschek**, The-resia **Koch** (Tochter von Else geb. Ranocha), Stephanie **Rath** geb. Kijas, Erika **Schetschok**, Irmgard **Eikemeier** geb. Schmidt, Maria **Gagon** und Tochter Anneliese, Elisabeth **Walla** geb. Faltin, Helene **Deinert** geb. Cyba, Mia **Rotter** geb. Schmiedel, Antonie **Beer** geb. Ga-gon, Inge **Förster** geb. Zeidler, Götz **Zeidler**, Wolfgang **Zeidler**, Adelheid (Jackisch) **Wahl**, Rosemarie (Heiduk) **Kunze**, Paul **Skrzipek**, Elisabeth **Wieczorek**, Gertrud **Hoffmann** geb. Ranocha, Werner **Schubert**, L. **Salla** geb. Bremer, Friedl **Billmeier** geb. Kapietz, Lenchen **Küster** geb. Skrzipek, Christian **Kauczor**, Gretel **Kleiner**, Leo **Tschampel**, Paul **Bachyn** und Gattin, Amalie **Kopietz**, Willibald **Stocklossa**, Adolf **Gaida**, Dora **Bues** geb. Burkhardt, Hanne **Kilb** geb. Burkhardt, Hedel **Lorenz** mit Tochter Uschi und Enkelkind, Hildegard **Gustav** geb. Bartzik (v. Bäcker), Erika **Rigoll** geb. Bartzik, Hedel **Malik** geb. Gabriel, Gün-ter **Schetschok**, Paul **Schetschok**, Mia **Ringel** geb. Hoinka, Olga **Hoinka**, Edith **Jakobi** geb. Ringel (Tochter von Fritz Ringel und Frau Agnes geb. Pater), Hanne **Gelsok** geb. Kijas, Ber-tel **Biniarz**, Josef **Bochen**, Ernst und Gabriele, Klaus **Anlauf** mit Gattin, Gerhard **Kopietz** und Gattin, Erich **Wistuba** mit Gattin und Sohn Gerhard, Johanna **Korbstein**, Erika **Schi-ra**, Franz **Fesser**, Günter und Helene **Freudenberg** geb. Neitzel, Ursula **Mattheus** geb. Seils, Raimund **Kaßler**, Werner **Makulik**, Josef **Kimmel**, Magdalena **Suchan** mit Sohn, Paul **Wolf** mit Vater Ludwig Wolf, Maria **Nieslony** geb. Mähr, Anna **Dec**, Hilde **Kozlik**, **Wienieczek** geb. Malcher, Erika **Malcher** geb. Wosczyzna, **Michalik**, geb. Friedla, Joachim **Langer**, Grete **Strzala**, Max **Oehlgardt** mit Frau, Sohn und Schwiegertochter, Theodor **Switulla** mit Frau Gertrud, Florentine **Smuda**, Fritz **Opolka**, Max **Opolka**, Helene **Czech** geb. Grucza (Oder-wiese), Johann und Euphenia **Desczka**, Hilde **Mnich** geb. Grucza (Oderwiese), Adolf **Kutz**, Paul **Weinzettel**, (Forellengrund), Clara **Wientzek**, Anni **Kimmel**, **Jendryssek** geb. Malassa, Hans **Reichelt** und Frau Barbara geb. Schendzielorz, Christa **Wieczorek** geb. Schulz, Renate **Makiola** geb. Krawietz, Richard **Brambosch** und Frau Helene geb. Klossek, Herbert **Guth** und Frau Renate geb. Mulorz und Sohn Harald, Rita **Schmidt** geb. Firnis und Mann (Oderwiese), Manfred **Fandrich**, Norbert **Barteczko**, Vikar mit Vater Wilhelm Barteczko, Hubert und Marta **Gabor**, Norbert **Nocon** mit Frau, Lore **Bekiesch**, Gabriele **Schönowsky** (Oderwiese), Dietmar **Wosczyzna**, Brigitte **Broy**, Grete **Kudera**.

Die **Ottmuther** Landsleute verblieben in der Halle und hier saßen in froher Runde: Herr **Jendrusch**, Erich **Kubitzek** mit Frau, Gerhard **Spinde** mit Frau, Herr **Loos** mit Frau, Franz **Nagel** mit Frau, Hubert **Gabor** mit Frau, Metzger **Leppich** mit Frau und 2 Töchtern, Helmut und Ulla **Fait**, Herbert **Fait**, Günter **Nowak**, Erich **Wistuba**, Fritz **Breitkopf**, 3 Ge-schwister **Grabowski**, Maria **Goretzko**, Leo **Tschampel**, Gramallamit Klosterschwester Hildegard, Hedel **Schneider**, Paul **Rigoll** mit Mutter und Bruder, Achim **Konietzny** und Schwester, Lene **Mnich** und Tochter, Lene **Dienst** mit Sohn Wolfgang, Edmund **Kyas**, **Bo-chen**, **Kipka**, **Kania** 2 Schwestern, **Bonkosch** mit Sohn und Frau, **Makosch** mit Schwester, Frau **Grosch**, Herr **Komander**, Herr **Bär**, Herr **Bekiesch**, Josef **Nowak** aus Odergrund, Herr **Glinka** mit Frau und Tochter, Herr **Laxa**, Roman **Riemer** und Frau.

Meine Eindrücke vom Oberschlesiertreffen bei den Krappitzern

Ich schreibe diese Zeilen noch immer unter dem Eindruck dieses Zusammentreffens von Menschen, denen die Heimat genommen wurde, ob jung oder alt.

So etwas hat meine Erwartungen übertroffen! Wie sich viele Krappitzer in den Armen lagen, was sie zu erzählen wußten und wie sich alle freuten, sich einmal wiederzusehen. Ich kannte ja persönlich die allermeisten nicht, nur der Name sagte mir vielleicht etwas. Viele erzählten ihr Schicksal und mir lief manchmal eine Träne herunter.

Ich habe mir schon oft einmal gewünscht, so ein Treffen mitzuerleben, aber leider ließ es sich nicht immer so einrichten. Ich bereue es heute, daß ich es nicht getan habe. Diese Menschen, denen man praktisch alles genommen hat und die ihren Humor nicht verloren haben! Es haben alle noch einmal von vorn angefangen und sich oft nach Jahren viele Sympathien erworben. Das hat sich ausgezahlt! Man sah es wieder in Köln. Ein kleines Lob möchte ich meiner Mutter widmen. Wenn sie nicht soviel für die „Krappitzer Familie“ täte, ich glaube, es wäre nicht so. Und dann immer ein eigenes Trefflokal! Ich habe die besten Eindrücke gewonnen. Wie wäre es, wenn wir alle noch in Krappitz wohnten? Ob dieser Zusammenhalt auch so wäre wie hier im Westen?

Die Freude war riesengroß und ich bin tief beeindruckt nach Hause gefahren und ins Bett gefallen, wo ich lange nicht einschlafen konnte.

Noch tagelang gingen mir viele, viele Gedanken durch den Kopf.

Ich grüße alle Krappitzer bis zum nächsten Treffen, wo ich meiner Mutter, wenn sie gesund bleibt, auch wieder gern helfen werde.

Herzlichst
Ihre Rosemarie Böcker geb. Kudera
597 Plettenberg, Mittelstraße 4

Aus der Reihe: Meine Heimat und ich, 13. Folge
„Hochwasser“
„Tragischer Unfall“
„Unser Garten“

Hochwasser!

Es regnet seit Tagen fast ununterbrochen. Die Oder ist angeschwollen und führt große und schwere Eisschollen mit sich. Das Schmelzwasser, von den Beskiden herunterkommend, hat seinen beträchtlichen Teil am hohen Wasserstand. Die Kinder von der Oratsche sind selbstverständlich an der Oder und lassen sich dieses immer wiederkehrende Naturschauspiel nicht entgehen. Wir suchen uns besonders große Eisschollen aus, springen drauf und fahren mit. Wir sind mit langen Stangen mit Widerhaken ausgerüstet, mit denen wir uns von noch größeren Schollen abstoßen bzw. an sie heranziehen.

Der Eisgang ist in vollem Gange!

Bei all dem Eifer haben wir kaum noch Gefühl für Zeit und Raum. Die Stunden verstreichen nur so wie im Fluge. Die Freude und Lust an der Sache hat uns mit aller Leidenschaft gepackt. Wir haben uns gegenseitig gut im Auge und müssen höllisch auf der Hut sein; vor

allem, wenn sich eine größere, noch schwerere Scholle über die schiebt, auf der wir uns gerade befinden. Mit viel Kraft und Geschicklichkeit wechseln wir die Scholle und setzen die Fahrt fort. Wenn uns jetzt unsre Mütter sehen würden; ihr Herz bliebe wohl vor Schreck stehen. Oder es schüge vor Stolz über so viel Wagemut!? Hin und wieder zählen wir nach, ob wir noch vollzählig sind. Der Georg Kommander, Hans Witt, die Matuschek-, Przybilla- und Schäfer-Buben, Herbert Brandt, Hans und Rudolf Stucklik, Willi und Hans Ruzek, Toni Rigoll, Erhard Kopietz und ich. Wenn wir nicht einen all zu langen Heimweg antreten wollen, müssen wir zusehen, noch vor der Eisenbahnbrücke an Land zu kommen. Uns hat es, mit Herbert Brandt zusammen, auf einer Scholle besonders weit zur Strommitte getrieben. Wir müssen uns nun anstrengen, ans Krappitzer Ufer zu kommen. Etwa auf Höhe des Ottmuther Schlosses gelingt es uns, an Resten einer Verladerampe, auf der früher Kalk mit kleinen Kipploren auf einer Schmalspurbahn herangekarrt worden war, abzuspringen. Doch die Scholle ist so hochgewichtig und noch voller Schwung, daß sie die Pfähle, an deren wir armen Wichte wie Kletten hängen, umdrückt und wir bis an den Bauch im eiskalten Wasser landen. Schnell schaffen wir uns ans nahe Ufer. Dieses Ereignis beendet unseren seit Stunden gehabtten Spaß urplötzlich und wir eilen so schnell wir können nach Haus, jeder in seine Richtung. Was wir jetzt brauchen, ist Wärme und trockene Sachen.



„Das sind noch die Überreste der Verladerampe, von der ich eben sprach. Personen: Herr Lehrer Clemens und mein Vater, die Rampe besichtigend.“

Mama ist entsetzt, mich in diesem Zustand zu sehen. Sie ahnt alles und fragt erst nicht viel, sondern handelt. Schon höre ich heißes Badewasser laufen. Eine scharfe Wurzelbürste ist zur Hand und Mutter reibt mich ab, bis meine Haut feuerrot ist. Schnell warme Decken her und ins Bett. Im Vorübergehen erwische ich gerade noch frischgebackene Bratäpfel, die auf dem Tisch stehen. Ach, wie schmecken die so fein. Und die duften! ! Meine Schwester Zita meint zwar, ich hätte etwas ganz anderes verdient, als Bratäpfel. Mutter ist da großzügiger; meint aber auch so nebenbei, daß nur Vater nichts davon erfährt, sonst gibts noch einen Dämpfer auf meine ungestümen Alleingänge.

Am folgenden Morgen wird, bei Hellem besehen, die Hochwassersituation in ihrer ganzen Tragweite deutlich. Mit elementarer Gewalt drängen sich die Wassermassen unter der Oderbrücke gerade noch so hindurch. Das Aufeinanderschlagen und Krachen der großen und dicken Eisschollen ist weithin zu hören.

Die Kähne der Krappitzer Oderschiffer liegen auf der Ottmuther Seite hinter den Buhnen, wohlgeschützt. Doch immer dann, wenn das Hochwasser die Landstraße zwischen Krappitz und Ottmuth überschreitet, ist höchste Gefahr.

Doch so schnell das Hochwasser auch kam, so schnell sank der Pegel auf seinen Normalstand zurück. An diesen Tagen nahm ich gern meinen Schulweg entlang der Oder, denn so manches Strandgut ist für uns Buben interessant, selbst wenn es ein zerbeulter Bleicheimer ist. In der Schule ist das Hochwasser das Thema Nr. 1. Aber bald hat sich das Leben auf der Oder wieder normalisiert, denn Schiffe und Dampfer verkehren wieder wie eh und je.



„Wir Krappitzer Buben sind mit der Nase dicht dabei; unmittelbar vor Gasthaus Anker.“

Tragischer Unfall!

Ein aufziehendes Frühjahrgewitter trieb mich auf meinem Weg von der Schule schneller heim als gewöhnlich. Ich war etwa auf der Höhe des Sägewerks Bauths, da zuckte ein greller Blitz auf, unmittelbar gefolgt von einem mächtigen Donner. Es muß ganz in der Nähe eingeschlagen haben. Starker Regen setzte ein. Auf den letzten Metern kurz vor unserm Haus werde ich patschnaß. Ich eile die Treppen hoch, die vom Hof in die Auenstraße führt, es nutzt nichts; ich bin völlig durchnäßt.

Mutter hat wieder einmal fantastisch gekocht. Der Duft von Gebratenem steigt in die Nase. Vater steht oben an der Oppelner Straße mit Herrn Lehrer Clemens unterm Schirm zusammen, und kann sich wieder einmal nicht trennen, wohl, weil die Unterhaltung so interessant ist. Mama schickt mich, ihn zu holen. Da kommt Vater auch schon.

Wir haben gerade gebetet und mit dem Essen begonnen, da fliegt die Tür auf und atemlos stürzen zwei Männer, Kanalarbeiter von der Stadt, ins Zimmer und schreien keuchend:

„Herr Lehrer, Herr Lehrer, kommen Sie schnell, es ist ein Unglück passiert. Der Blitz hat in die Stromleitung eingeschlagen. Der Draht ist gerissen und das auf der Erde liegende Ende hat eines der Fesser-Kinder angefaßt und kommt nicht mehr davon los!“

Vater und wir springen auf und stürmen hinter den Männern her zur Unglücksstelle. Unterwegs, etwa auf der Höhe von Hartzhausers, schreit Vater, ich solle zurücklaufen und die gefütterten Handschuhe holen. Ich rase zurück, hole sie, und bin, so schnell ich kann, wieder zur Stelle. Ein Bild des Jammers bietet sich uns. Inmitten einer Pfütze liegt das Kind der Familie Fesser, in einer Hand das Ende des elektrischen Drahtes. Vater überblickt sofort die Situation, und schreit zu den umstehenden Männern: „Ich brauche lange, breite Bretter!“

Im Nu sind diese da. Vater schiebt sie unmittelbar neben das Kind, zieht die gefütterten Handschuhe an und kriecht auf allen vieren zu ihm. Er versucht, das Drahtende aus der Hand zu ziehen. Das gelingt nicht.

„Schnell eine Drahtschere!“

In Windeseile ist diese besorgt und Vater zwickt das Drahtende ab.

Der herbeigeeilte Arzt Dr. Dziezitz kann nur noch feststellen, daß hier jede menschliche Hilfe zu spät kommt. Er gibt Vater die Hand, veranlaßt alles Notwendige, und geht.

Wir sind zutiefst betroffen. Langsam ziehen wir uns zurück. Es ist kaum zu fassen. Und wie zum Hohn hat sich das Unwetter bald verzogen, die Sonne die Wolken zur Seite gedrängt und beleuchtet gespenstisch die makabre Situation.

Auf dem kurzen Heimweg spricht keiner von uns ein Wort. Vater, völlig erschöpft, durchnäßt und verschmutzt von oben bis unten, findet als erster das Wort, als wir wieder im Hause sind: „Wir wollen für das liebe, arme Kind beten.“

Das Essen rührt keiner an. Ich ziehe mich auf mein Zimmer zurück, werfe mich aufs Bett und weine bitterlich.

Unser Garten

Im allgemeinen schließt sich ein Garten unmittelbar ans Haus an. Bei uns in der Auenstraße 60 ist das aber nicht so. Da liegt der Garten auf der anderen Straßenseite. Ein wenig erhöht, und das so hoch, daß man gemütlich über die Mauer des Feineis'schen Gartens hin-

weg über die Oder auf Ottmuth und ganz hinten bei klarem Wetter sogar auch den St. Annaberg sehen kann. Bei Eintritt in den Garten streifen mich tiefhängende Zweige eines Hollunderstrauches, als wolle er mich begrüßen. Sein Duft ist angenehm. Ein steiler Pfad führt zunächst zu einem Pfirsichbaum, der in seinem herrlichen Blütenkleid den ganzen Garten schmückt. Daneben ist die Wasserstelle.

Gleich nach unserem Umzug hat Papa den Garten in Angriff genommen und aufgeteilt; in einen Teil, der ausschließlich Blumen trägt, und einen solchen mit Nutzeffekt und Liegewiese. Ziersträucher ringsherum grenzen den Garten zu unseren Nachbarn ab. An der Stirnseite, dem höchsten Punkt unseres Gartens, hat Papa eine Laube gezimmert, die inzwischen von blühendem Klettergewächs umrankt ist.

Eine weiße Bank lädt zu beschaulicher Ruhe ein und gewährt einen freien Blick über die Oder hinweg und die Kluge-Felder nach Ottmuth.

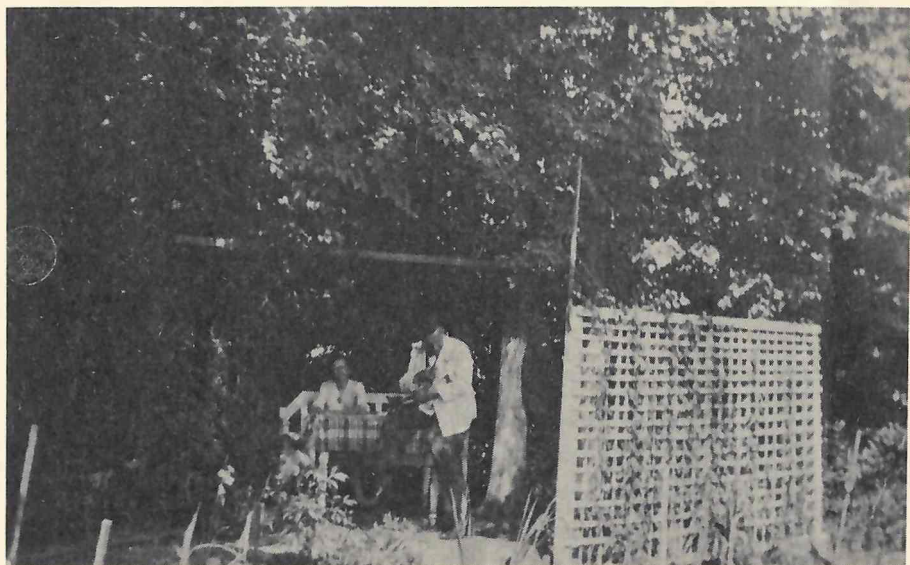
Der Blumengarten ist parkähnlich mit Rabatten und einem Rondell angelegt, in dem ca. 1000 Gladiolen und Tulpen, zeitlich versetzt, blühen, die Vater allesamt bei der Fa. Gebr. Telkamp in Holland gekauft hat. Das Rondell ist voll mit schönsten Riesenbegonien besetzt. Wenn das alles in voller Blüte steht, ist es eine Pracht, das anzusehen. Unendlicher Fleiß und viel Arbeit steckt darin. Oft müssen Günther, Herbert und ich Papa beim Jäten helfen, was nicht immer nur Freude bereitet, denn das bedeutet Einschränkung unserer kargen Freizeit; sind wir aber mit der Arbeit fertig, gefällt's auch uns.



„Meine Eltern stellen sich bei freundlicher Unterhaltung in der Gartenlaube dem Fotografen“

Frau Feineis kann vom Küchenfenster aus mit guter Sicht in unseren Garten schauen, und sie hat Papa nicht nur einmal gelobt, wie schön sein Garten von dort oben aussieht. Vater ist dann immer ganz stolz, greift etwas später zum Messer und schneidet gern von den Gladiolen der Sorte „flammendes Schwert“ einige der schönsten Exemplare ab und schickt mich dann mit freundlichen Grüßen von Mama und ihm zur Feineis hinauf. Die ist dann voller Freude über das unerwartete Geschenk.

Am unteren Ende des Gartens steht eine mächtige Tannengruppe, die sich mit ihren weit ausladenden, schattenspendenden Ästen zum Ausbau einer Sitzecke geradezu anbietet. Bänke, Stühle und ein mächtiger Tisch füllen diesen Raum aus. Hier nehmen wir bei schönem Wetter unsere Mahlzeiten im Freien ein. Eine Staketenwand aus weißen Latten schützt uns vor direkter Sicht von der Auenstraße her.



„Mama und Papa genießen nach getaner Arbeit den Blick in den Garten.“

Es gibt noch ein Kuriosum in unserem Garten. Fast genau auf der Grenze zu unserem Nachbarn, dem Bauern Lazar, stehen auf unserer Seite ein Zwetschenbaum und auf Lazars Seite ein Apfelbaum, „Sorte Klarapfel“. Schüttle ich an unserem Zwetschenbaum, kommen Äpfel runter.

Wie das kommt, kann ich schnell aufklären.

In der Krone sind die beiden Bäume ineinandergewachsen. Und je nachdem, welche Frucht gerade reif ist, kommen beim Schütteln mal Äpfel, mal Zwetschen herunter. Ich habe dieses Spielchen oft ausprobiert und mit dem wohlschmeckenden Klarapfel unseres Nachbarn stets Erfolg gehabt. Und wie schmeckten gerade die so süß. Fragte ich aber mein Gewissen über solches Tun, so war ich nicht ganz frei vom Vorwurf gegen mich selbst. Ich habe mich durschschaut. Immerhin!

Unsere älteste Schwester Irmgard war am 5. März 1931 21 Jahre alt geworden, also volljährig. Da das Wetter noch nicht so günstig war, im Freien diesen ehrenvollen Tag zu begehen, wurde die Feier auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

An einem wunderschönen Maientag ludt unsere Irmgard Herta und Erika Schyra, Erika Blauth, Erna Schröter und ihre Schwester, Magda Bialek, Lotte Früchel, Erika Seiffert, Edith Langner und die Familie Gamroth, mit der wie seit vielen Jahren aufs engste befreundet sind, ein.

Ich darf bei den Vorbereitungen behilflich sein und bin auf diese Weise mit der Nase dicht dabei. Trägerdienste und Gängebesorgen waren meine Arbeit, während mein Bruder Günther die Gestaltung und den Ablauf der Geburtstagsfeier unserer ältesten Schwester organisiert.

So werden, über den ganzen Garten verteilt, Lampions aufgehängt, Sitzecken eingerichtet und der Tisch festlich geschmückt und einfallsreich dekoriert. Dafür fertigt Günter Tischkarten an, indem er aus vielfarbigen Tuben die Vornamen und Gästenamen spritzt und sie dann mit Gold- bzw. Silberstaub bestäubt. Der bleibt an der feuchten Tubenpaste hängen und verfestigt sich. Das sieht fantastisch aus. Ich bewundere meinen großen Bruder. Der steckt voller guter Ideen und Einfälle.

Es ist soweit. Nun kommen allmählich die Gäste. Das ist ein fröhliches Begrüßen, Lachen und Scherzen, das den ganzen Abend über kein Ende nimmt. Und wie bildhübsch die Mädchen alle sind. Das Leuchten in ihren Augen läßt den Anlaß ihres Kommens deutlich erkennen.

Die Eltern und Irmgard bitten zu Tisch. Da gehts munter zu, denn Mama hat wieder einmal vortrefflich gekocht und alles ergiebig zubereitet. Papas Trinkspruch kommt gut an. Nach dem Essen ist die Stimmung gerade gut für Gesellschaftsspiele. Das Lachen und Fröhlichsein klingt bis weit in den Abend hinein und gibt von der Oder her das Echo wieder. Ja, und als Günther die Mitternachtsbowle bringt, gut temperiert und wohlduftend, wird diese mit großem Hallo begrüßt. Und die schmeckt! !! Das ist auch der Stimmungsauslöser. Buben und Mädchen ziehen ihre Schuhe aus und tanzen nun in fröhlichem Reigen im oberen Teil unseres Gartens auf der Wiese nach leiser, zarter Musik. Schmachkend und selig vor Vergnügen wiegen sich diese bildschönen Nixen in ihren Hüften zur Freude aller. Der Mond gießt sein Licht über diese Szene und läßt romantische Lieder aufkommen. Erna Schröter ruft meine Schwester kurz beiseite und meint: „Sag mal Irmgard, du kennst doch so ein wunderschönes Lied vom Mond; kannst du uns das jetzt nicht singen?“

Alle, die das hören, stimmen bittend ein, und so nimmt denn Irmgard, sich nicht lange zierend, die Laute zur Hand, die sie mit viel Einfühlungsvermögen zu spielen versteht, und singt in die klare Mondnacht hinein das Lied:

„Lieber guter Mond, sei nicht so ungalant,
nie schienst du so hell als grade heut,
geh' doch und versteck dich hinterm Wolkenrand,
sonst verdirbst du uns die ganze Freud.
Nur wenn es ganz dunkel ist beim Stelldichein
küssen sich verliebte Leute gern,
denn das Schütchen klein vom lieben Schätzelein
findet man auch ohne Latern!“

Ihre schönen Hände lassen nochmals die letzten Akkorde über die Saiten klingen, dann verstummt auch diese Melodie und taucht im stürmischen Beifall der begeisterten Gäste unter.

Meine Schwester Erika und ich sitzen etwas abseits und halten uns ganz still, aus lauter Angst, daß uns die Eltern schlafen schicken würden, falls sie uns hier entdecken. Denn wir zwei Jüngsten gehörten eigentlich schon längst ins Bett, und können aus eben dargestelltem Grund nicht mitklatschen. Aber stolz sind wir doch sehr auf unsere Irmgard mit ihrer glockenreinen Sopranstimme.

Von ihr werden noch stürmisch Zugaben verlangt. Lieder wie

„Rose rot, Rose weiß. . .“
„Solwaigs-Lied“ und schließlich auch das Lied
„Von der Wachau. . .“

befriedigen die Wünsche der begeisterten Zuhörer.

Langsam aber beginnt sich der Kreis zu lichten. Die Lichter verlöschen und es wird immer stiller um die illustre Gesellschaft. Elegie zum Aufbruch macht sich breit.

Günther fällt der selbstverständliche, aber auch ehrenvolle Auftrag zu, die Damen nach Haus zu begleiten. Als vollendeter Kavalier löst er diese Aufgabe auf seine brillante und charmante Art und Weise.

Meine Schwester Erika und ich können jetzt auch aus unserem Versteck herauskommen. Wir übersehen noch einmal die ganze Szenerie; wo eben noch eine lustige Gesellschaft tagte, ist jetzt geheimnisvolle Stille. Ich sage zu Erika: „Eigentlich könnte ich auch einige der Damen nach Haus begleiten.“

Erika prustet laut raus, stupst mich an und sagt: „Du, du sollst sie doch beschützen, und hast doch selber Angst vor deiner eigenen Courage. Du bist ja überkandidelt!“

Wir kichern darüber, denn sie hat ja recht, und schleichen uns auf leisen Sohlen ins Haus. Dort sind noch die Heinzelmännchen am Werk; Irmgard, Mia und Zitel sind noch am Spülen und Wegräumen.

Ich habe das Fenster meines Zimmers weit geöffnet. Es kommt kühle, aber würzige Luft von der Oder herein. Frösche quaken. Schönes Wetter also morgen. Noch angezogen liege ich auf dem Bett, die Arme hinter dem Kopf verschränkt, und schaue in die sternenklare Nacht. Wie Lampions nehmen sich die Sterne aus, die sich im Oderwasser spiegeln, das ruhig dahinzieht seit Tausenden von Jahren.

Noch halbwach oder schon im Traum, nehme ich all das auf, was dieser ereignisreiche Tag für mich an Neuem bereitgehalten hat und mich aufwühlt bis auf den Grund meines Herzens, das voller Ahnungen ist und geheimsten Wünschen, wie man diese geliebte Heimat festhalten könnte.

Ihr Werner Makulik
6628 Villingen/Saar, Nordallee 25

Wer kommt nach Augsburg?

Wir sehen uns wieder am zweiten Sonntag des Monats August, das ist also der **8. August 1982** in der Ihnen allen bekannten Gaststätte „**Rheingold**“ in **Augsburg, Prinzstr. 14, Telefon: (0821) 55 14 03.**

Kommen Sie und atmen Sie an diesem Sonntag in Augsburg „Heimatluft“. Jeder ist ganz herzlich willkommen!!!

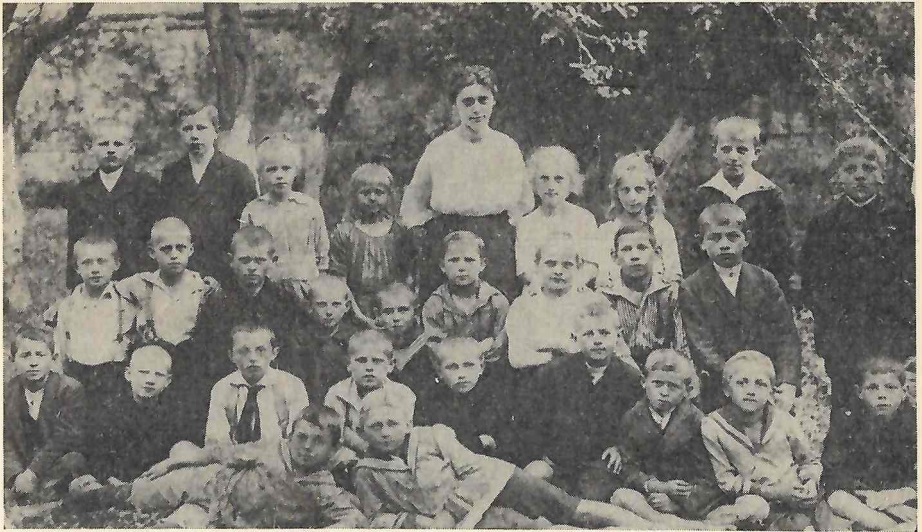


Katholischer Kindergarten mit Schwester Xaweria und Mariechen Scharon als Helferin!

Wer glaubt sich hier wiederzuerkennen? Die Aufnahme entstand an der Schirmeisenscheune. Einige Namen, die mit viel Mühe auf der Rückseite des Bildes zu entziffern sind, geben vielleicht ein klein wenig Aufschluß. Hanne Pautsch, Hedel Ruschin, Elli Geijer oder Gnija? Else Matuschek, Maria Lasar, Lindner, Dudler, Schirmeisen, Matuschek, Roskosch, Wurzel, Pautsch, Kopietz, Kopitza, Jackisch, Abraham, Schöpa, Schendzielorz, Hans Rutzek, Maskos, Bedschik, Stetter, Sczodry, Sosalla, Stuchlik.

Wenn man das Bild vom Kindergarten mit seinen ca. 70 Kindern betrachtet, fragt man sich, wie die liebe Schwester und ihre Helferin mit dieser munteren Kinderschar fertig geworden sind und sie „schulreif“ erzogen haben? In der heutigen Zeit unmöglich!

Aus der Jugendzeit! Wer erkennt sich hier wieder?



Klassenbild der Sexta 1921

Von links nach rechts:

liegend: L. Hoffmann, W. Bekiersch

- 1. Reihe:** Paul, Pilawa, Kapitza, K. Dienst, Mnich, Kopietz, Gdydnia (Oberwitz), E. Bekiersch, Schramm
- 2. Reihe:** ?, P. Dienst, Bonkosch, Kukowka, Haas, Gdydnia (Krappitz), G. Hoffmann, Mokry, A. Goldmann.
- 3. Reihe:** J. Goldmann, Kaizik, H. Geithe, Bittmann, Frl. Stroka, Klimanski, Felka, Hink, Schulz.

Über einige Zeilen früherer Mitschüler und lieber Menschen, mit denen ich ein Stück Weges gegangen bis, würde ich mich sehr freuen. Fotokopien vom obigen Bild stehen für evtl. Bedarf reichlich zur Verfügung.

Paul Dienst, Schönbrunner Straße 37, 8300 Landshut, Tel. (0871) 50101

In eigener Sache!

Wenn Sie umziehen, dann denken Sie bitte daran, mir Ihre neue Anschrift mitzuteilen, damit das Heimatblatt Sie auch erreicht. Das gilt besonders für Spätaussiedler, die aus den Übergangsheimen in „richtige“ Wohnungen einziehen.

Vergessen Sie bitte auf der Zahlkarte nie **Ihren** Absender, d. i. auf der linken Seite der Zahlkarte. Sehr oft steht als Absender dann mein Name. Ich kann nicht feststellen, wer mir das Geld eingezahlt hat. Ich muß es oft am Poststempel oder auch an der Handschrift – die meisten sind mir beinahe bekannt – erraten. Letzter Ausweg ist das Postscheckamt, wo ich Rückfrage halte. Daß muß nicht sein und kostet mich zudem noch Gebühr.

Und noch ein zusätzliches Anliegen habe ich an alle meine Leser des Heimatblättchens und bitte Sie schießen mir voraus um Verständnis! Ich muß den Preis des Blättchens von 2,50 DM auf 3,— DM erhöhen. Druckerkosten, Porto, Briefumschläge und viele Nebenkosten, die mit der Herausgabe eines solchen Blättchens verbunden sind, haben sich in der letzten Zeit derart erhöht, und ich sehe keinen anderen Weg, als es auch meine Leser spüren zu lassen. Ihnen diese Mittelung zu machen fällt mir sehr schwer. Hier läßt sich nirgends der Rotstift ansetzen – dann gibt es höchstens ein **Aus!** Schon jetzt danke ich Ihnen für Ihr Verständnis und weitere Treue zu dem Heimatblatt und unseren Zusammenhalt im Krappitzer Heimatkreis.

Dem Heimatblatt die Treue halten
gilt wahrlich nicht nur für die Alten.
Die sind ja in der Treu' geboren
und niemals ging sie ihnen verloren.
Das Heimatblatt bringt Heimatleben,
das kann die Fremde niemals geben.
Unzählige Erinnerungen
erwachen neu in Bildern, Zungen.
Papier wird wunderbar lebendig
bewegt und fesselt uns inwendig!

Tierarzt Dr. Recks' Idealismus!

Die Osterfeiertage hat unser Landsmann Reck dazu benutzt, um unseren noch dort lebenden Deutschen in Krappitz und näherer Umgebung ein westliches Osterei persönlich zu überbringen. Im vorangegangenen Heimatblatt wurde auf die Fortsetzung der Polenaktion „Nordfriesland“ hingewiesen. Viele Anschriften haben Herrn Reck erreicht und er hat auch den größten Teil derselben nicht nur sortiert, sondern auch etwas damit anzufangen gewußt. Viel Freude, ja sogar sehr viel, hat er in viele Familien selbst getragen. Das konnte er auch nur, weil er in Utersum auf der Insel Föhr so spendenfreudige Nachbarn und Bewohner gefunden hat, die sich für seine Idee, seinen Heimatleuten in Krappitz in der größten Not zu helfen, begeistert hatten und nicht nur einmal! Nein, hier und da gehen noch portofreie Pakete von Nordfriesland nach Krappitz. Leider hat die Bitte unseren „Helfer in der Not“ auch eine finanzielle Hilfe zukommen zu lassen, wenig Resonanz gefunden. Sicherer und schneller konnte die Post nicht sein. Vielleicht, wenn die Spendenfreudigkeit anhält, wird Herr Reck nochmals diese Strapaze auf sich nehmen und im Laufe der Zeit wieder einen LKW gen Heimat steuern. Hier nochmals seine Anschrift: Tierarzt Dr. Gregor Reck, 2270 Utersum/Föhr, Telefon (04683) 799.

Herbsttreffen der Krappitzer Heimatfreunde in Essen!

Auch in diesem Jahr wollen wir uns wieder in einer gemütlichen Runde wie im vergangenen Jahr in Essen einfinden! Bei dem Kölner Treffen wurde wiederholt nach dem Zeitpunkt und der Wiederholung eines solchen gemütlichen Wiedersehens gefragt. Nun, am **18. und 19. September** werden wir uns wiedersehen, aber dieses Mal nicht bei Arnold (aus Kostengründen!). Wir treffen uns am **Samstag, dem 18. 9. 1982, ab 13 Uhr in der Waldschänke, Baldeneyer Straße, Buslinie ab Hauptbahnhof Essen Nr. 149 und 169.** Man kann direkt bis vor das Lokal fahren.

Diejenigen, die mit dem Auto anreisen und **aus Richtung Köln** kommen, fahren Auto-
bahnkreuz Breitscheid ab und in Richtung Essen bis zur Abfahrt Essen-Bredeney. Und die
aus **Richtung Dortmund** kommen, benutzen dieselbe Abfahrt und fahren in Richtung Wer-
den. Für den Samstagabend habe ich für uns eine Kapelle bestellt, die uns, wie auch im ver-
gangenen Jahr, wieder in die richtige Stimmung und Laune versetzen wird!

Bitte nicht vergessen etwas für die **Tombola** mitzubringen. Die Nacht von Samstag auf den
Sonntag verbringen wir im „Naturfreundehaus“ in Mülheim/Essen-Haarzopf. Für die
Übernachtung sind 32 Betten in Beschlag genommen. Der Übernachtungspreis beträgt
18,- DM pro Bett einschließlich Frühstück. Mittagessen ab ca 9,- DM. In diesem Haus blei-
ben wir auch den ganzen Sonntag. Diejenigen, die erst am Sonntag an unserem Treffen teil-
nehmen und mit der Bundesbahn kommen, können von Essen mit dem Bus Nr. 753 in Rich-
tung Düsseldorf bis zum Flughafen Mülheim/Ruhr fahren. Dort aussteigen und der Be-
schilderung folgen. Ich werde an den verschiedensten Stellen Hinweisschilder anbringen.
Achten Sie bitte alle auf orangefarbene Schilder mit der Aufschrift: „Krappitzer Treff-
punkt“!

Bitte dringend die gewünschte Anzahl von Betten mir schriftlich anzugeben. Es sind nur
Zweibettzimmer vorhanden. Gegebenenfalls müßten wir auf ein in der Nähe gelegenes Hot-
tel ausweichen. Also, wer mir am schnellsten schreibt, hat dann ein Anrecht auf eines der
„Billigbetten“!

Ihr **Herbert Brandt**, 4630 Bochum 6, Elsa-Brandström-Str. 128
Telefon (0 23 27) 7 20 10

Aufruf an die ehemaligen Leichtathleten des KS Unia Krappitz (Krapkowice)

An Euch ergeht folgende Einladung:
Bitte kommt zum Treffen der Krappitzer am 18./19. 9. 1982 nach Essen!

Als ich Euch am 31. 10. 1957 zum letzten Male trainierte, wurde der Wunsch nach einem
Wiedersehen in der Bundesrepublik Deutschland von Euch allen ausgesprochen. Dies soll
nun nach 25 Jahren wahr werden! Nähere Informationen über Zeit, Art, Anreiseweg, Ab-
lauf usw. des Treffens findet Ihr in dieser Ausgabe unter „Herbsttreffen der Krappitzer“.

Bitte schickt mir bis zum 15. 8. 1982 Eure Anmeldungen mit Angabe, ob Übernachtung
vom 18. zum 19. 9. 82 gewünscht wird. Hier meine Anschrift: **Ernst Prusko, 5404 Bad Salz-
zig, Gartenstr. 29.**

Ich gebe die Anmeldungen dann gesammelt an den Organisator des Krappitzer Treffens,
Herbert Brandt, weiter. Eure Familien sind ebenfalls willkommen.

Euer
Ernst Prusko

Herzliche Glückwünsche!

Seinen **90. Geburtstag** beging am 3. 6. 1982 in Krappitz, ul. Wolnosci 1 Max **Ranocha**.

Mit Sicherheit gingen an diesem Tag, wie an keinem anderen, seine Gedanken zurück an
Zeiten, an die er sich gern erinnert. In Gedanken sendet er an alle Freunde und Bekannten,
die fern ihrer Heimatstadt sind, viele herzliche Grüße! Ein gottbegnadetes Alter söhnt ihn
nach vielen Enttäuschungen und Härten des Lebens aus. Nachträglich viele gute Wünsche
ihm, dem Geburtstagskind!



Max Ranocha (sitzend) mit seinem Bruder **Josef** aus Gr. Strehlitz.

In 338 Goslar, Schieferweg 33, konnte am 27. 4. 82 **Herr Herbert Weicht** seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner Söhne und deren Familien begehen. Die Gesundheit läßt viel zu wünschen übrig. Daher wünschen wir alle, daß es das neue Lebensjahr besser mit ihm meint als die vergangenen Jahre!

Die Gattin des einstigen Wohltäters für so viele Krappitzer, Frau **Erna Lendholt**, 338 Goslar, Bergdorfstr. 19 wird am 16. August 1982 schon ihren 80. Geburtstag begehen! Daß ihr alle Krappitzer in aller Bescheidenheit – wie sie es selbst auch ist – viele gute Wünsche senden, ist selbstverständlich. Was wir ihr wünschen? Einen ruhigen und ausgeglichenen Lebensabend.

90 Jahre wird am 21. Juli 1982 Frau **Magdalene Blauth geb. Hertel**, in 597 Plettenberg, Unterm Saley 18. Bis 1932 – ihrer Übersiedlung nach Gogolin – wohnte sie mit ihrer Familie auf der Oppelner Straße bei Gawollek. Sie lebt bei ihrer Tochter Rosel Bochen und wird entsprechend ihrem Alter sehr umsorgt von Tochter und Schwiegersohn.

Unsere traurigsten Mitteilungen!

Nach schwerer Krankheit starb in Krappitz unser lieber Bruder, Vater, Opa,
Schwager und Onkel

Albert Ludwig

* 11. 12. 1901 † 15. 11. 1981

Krappitz, Oppelner Straße 16
früher Gartenstraße 13

Im Namen aller Angehörigen
Richard Ludwig und Frau Gertrud

7336 UHINGEN, Kr. Göppingen
Charlottenstraße 4

Plötzlich und unerwartet ging mein lieber Bruder

Joachim-Leonhard Hadamik

nach einem Herzversagen im Alter von erst 46 Jahren **am 18. 1. 82** für immer
von uns. Wir haben mit ihm sehr viel verloren! Er litt auch sehr unter dem
Verlust seiner Heimatstadt.

In tiefer Trauer:
Herbert Hadamik und Familie

7410 Reutlingen, Kurt-Schumacher-Straße 15
(früher Krappitz, Poststraße 12)

Plötzlich und unerwartet verstarb unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Thekla Goretzko

aus Ottmuth

* 22. 9. 1894 † 7. 3. 1982

im Alter von 87 Jahren.

In stiller Trauer:
im Namen aller Hinterbliebenen

Hubert Goretzko

8000 München 83, Albert-Schweitzer-Straße 58

Karl Mitschka

Sattler- und Tapeziermeister i. R.

* 15. 9. 1903 † 18. 3. 1982

Wir trauern um meinen lieben Mann, Vater, Schwiegervater, lieben Opa und Onkel, der uns plötzlich und unerwartet für immer verlassen hat.

In tiefer Trauer:

Gertrud Mitschka geb. Gorek

Adrian Mitschka

Monika Porada geb. Mitschka
und Familie

sowie alle Anverwandten

6710 Frankenthal/Pfalz
Otto-Dill-Straße 6d

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Karl Schimitzek

* 31. 3. 1887 † 9. 4. 1982

der, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in Gottes Frieden heimgegangen ist.

In stiller Trauer:

Luzie Schimitzek

Eva Seifert mit Mann

Christel Hormann mit Familie

8581 Himmelkron, Rosengarten 9

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ewige Ruh.
Denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Der Herr über Leben und Tod hat nach langer, mit Geduld ertragener,
schwerer Krankheit meinen lieben Mann, herzensguten Vater und Opa

Kurt Kraut

Verwaltungsobersinspektor a. D.

* 29. 4. 1915 † 20. 3. 1982

zu sich geholt.

In stiller Trauer:

Hedwig Kraut geb. Hylla

Walter Kraut

**Enkel Markus und Thomas
und alle Anverwandten**

6967 Buchen, den 20. März 1982
Unterer Hainstadter Weg 10

Elisabeth Schreiber

* 8. 8. 1905 † 20. 4. 1980

Sie lebte für uns alle vorbildlich, in der festen Gewißheit der Führung und
der gnädigen Vorsehung unseres Gottes und in unermüdlicher Fürsorge für
ihre Lieben. Wir verloren den Mittelpunkt unserer Familie.

In tiefer Trauer:

Viktor Schreiber, Gatte

Gerhard Schreiber und Frau Ingeborg

geb. Sauer

Michael, Adrian, Joachim – Enkel

Horst Schreiber und Frau Irmgard

Ilona – Enkelin

und alle Angehörigen

4150 Krefeld-Fischeln, Vaaßenweg 7
(früher: Krappitz, Oppelner Straße 84)

Gott der Herr nahm unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Ewald Hytrek

geb. 7. 9. 1900
in Krappitz O/S

gest. 20. 4. 1982
in Leverkusen 3

zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Joachim Hytrek und Familie
Heribert Hytrek und Familie

5090 Leverkusen 3, Görlitzer Straße 31
7021 Leipzig, Heinickestraße 9

Die Beisetzung im Familienkreis hat auf dem Friedhof in Leverkusen-Quettingen stattgefunden.

Georg Steinberg

In Benndorf verstarb am 22. 4. 82 plötzlich im 62. Lebensjahr mein lieber Mann, Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel.

In stiller Trauer:

Gerda Steinberg geb. Seils und Kinder
Emmi Seils
Ursula Mattheus geb. Seils und Sohn

DDR Benndorf/Eisleben und 5204 Lohmar I, Weidchensweg 58
(Emmi Seils)

Mein Bruder

Gerhard Bonk

ist in Leipzig im 53. Lebensjahr plötzlich verstorben.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Else Babcyk geb. Bonk
und seine Schulkameraden.

DDR Leipzig, im April 1982

Herausgeberin: Grete Kudera, Plettenberg/Westf., Im Erlenkamp 26,
Telefon (02391) 5 1298

Postscheckkonto Dortmund 53689 – 463. Erscheint vierteljährlich:

Bezugspreis 3,00 DM vierteljährlich.

Druck: Goslarsche Zeitung, Goslar/Harz.